Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 62. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragegebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an Namslau, Dienstag den 10. August. Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1897.

E. Röbricht, Specialgeschäft für Tuchwaaren & Anfertigung feiner Herrenkleidung.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Am Sonnabend ist das deutsche Kaiserpaar an Bord der „Hohenzollern" nach glücklich verlaufener Ueberfahrt von Kiel auf der Kronstädter Rhede eingetroffen, wo es vom Czarenpaare begrüßt wurde. Von Kronstadt fuhren die russischen Majestäten mit ihren erlauchten deutschen Gästen nach Schloß Peterhof, wo auch die Großfürsten und die Großfürstinnen den Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Auguste Victoria begrüßten. Abends fand im Petershofer Schlosse großes Galadiner statt. Am Sonntage begaben sich der Kaiser und die Kaiserin, begleitet vom Czarenpaare, nach Petersburg, wo sie die Festungskirche mit den Gräbern Alexanders II. und Alexander III. besuchten, der Einweihung der neuen Baulichkeiten im deutschen Alexander-Hospital beiwohnten, das Frühstück in der deutschen Botschaft einnahmen, eine Reihe von Deputationen empfingen und Abends im Lager von Krasnoje Sselo einen Besuch abstatteten. — Der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe war schon am Freitag Mittag, von Schloß Worki kommend, in Peterburg eingetroffen und hatte im Winterpalais Absteigequartier genommen. Alsbald nach Ankunft des Fürsten Hohenlohe gab zu Ehren desselben der Minister des Auswärtigen ein Frühstück, an welchem u. A. auch der österreichisch-ungarische Botschafter Fürst Liechtenstein, der bayerische Gesandte v. Gasser und Finanzminister Witte theilnahmen. Abends 8 Uhr fand auf der deutschen Botschaft ein größeres diplomatisches Diner statt.

Der Kaiserbegegnung von Petersburg widmet die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." einen Artikel, in welchem auf die ungetrübte Freundschaft zwischen den beiden Herrschern und ihren Reichen hingewiesen und betont wird, daß in der Zwischenzeit seit der vorjährigen Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Czaren in Breslau die Politik ihrer Reiche einen Weg genommen habe, der von dem gemeinsamen Streben nach der Aufrechterhaltung des Friedens und der Gerechtigkeit in Europa vorgezeichnet sei. Weiter hebt das Blatt in seinem Artikel hervor, wie die Herzlichkeit der die zwei Kaiser verbindenden persönlichen Beziehungen und Gesinnungen eine hoffnungsvolle Bürgschaft für die Zukunft gebe. Es bedürfe zwischen Deutschland nicht der Schwärmereien einer Gefühlspolitik, es genüge gute Nachbarschaft unter dem Symbol treuer Monarchenfreundschaft.

Memel, 6. August. S. M. Yacht „Hohenzollern" passirte nach sehr guter Fahrt gestern Abend 11 Uhr Memel.

Reval, 7. August. Heute früh, bald nach Mitternacht, passirte die „Hohenzollern" mit dem deutschen Kaiserpaar an Bord die Insel Steenskjaer. Das Wetter ist schön; die See ist ruhig. Gestern Abend 10 Uhr traf der russische Kreuzer „Asia" bei der Insel Weklas ein, wo neun deutsche Kriegsschiffe ankerten.

— Herr v. Podbielski, der neue Staatssecretair des Reichspostamtes, scheint doch ein Mann postalischer Reformen zu sein. In einer Unterredung mit einem Preßvertreter erklärte der Herr Staatssecretair, daß er zunächst an die Reform des Postportos, dann an diejenige des Postzeitungstarifs und des Telephonwesens zu gehen gedenke, und stellte er speziell in letzterer Beziehung eine Verbilligung der Telephongebühren in Aussicht. Nur betonte er, daß alle Reformen von Grund aus vollständig durchgeführt werden müßten und daß er daher nicht in eine sofortige, aber systemlose Beseitigung einzelner Mißstände einwilligen könne. Das Mißtrauen, welches man zur Zeit im Publikum dem neuen Chef des Reichspostwesens in Hinblick darauf, daß er kein Fachmann ist, vielfach entgegenbringt, wäre demnach ungerechtfertigt, indessen bleibt erst abzuwarten, wie sich die von Herrn v. Podbielski verheißenen Reformen in Wirklichkeit ausnehmen werden.

Die im Königreich Sachsen durch die jüngste Hochwasserkatastrophe verursachten Schäden werden laut einer offiziösen Meldung aus Dresden auf mindestens 70 Millionen Mk. geschätzt, wobei der Ernteverlust gar nicht mit eingerechnet ist. Es ist ohne weiteres klar, daß eine solche große Summe durch die Privatwohlthätigkeit, und würde sie noch so reichlich ausgeübt, allein nicht aufgebracht werden könnte, ein Eingreifen des Staates zu Gunsten der durch das Hochwasser Beschädigten kann daher nicht umgangen werden. Das amtliche „Dresd. Journ." verheißt denn auch bestimmt die Einleitung einer entsprechenden staatlichen Hilfsaction, wozu genügende Baarbestände in der Staatskasse zur Verfügung vorhanden sein sollen. Das Blatt spricht schließlich die Zuversicht aus, daß die Regierung der nachträglichen Genehmigung eines solchen Vorgehens seitens der Landstände sicher sein werde, demnach scheint eine Einberufung des sächsischen Landtages zu einer außerordentlichen Session behufs Bewilligung von Nothstandsgelder, von welcher hie und da verlautete, nicht stattfinden zu sollen.

Oesterreich-Ungarn.

In Böhmen nehmen die nationalen Gegensätze zwischen Deutschen und Czechen einen immer bedrohlicheren Charakter an. In Prag haben vergangene Woche brutale planmäßige Ausschreitungen der Czechen gegen friedliche Deutsche stattgefunden. In geschlossenen Rotten marschirten große Trupps Czechen durch die Stadt und stachen mit Messern auf die ihnen begegnenden Deutschen ein. Wiederholt von der Polizei vertrieben, sammelten sich die czechischen Krakehler immer wieder zum Angriff auf die Deutschen, von denen sechs schwer und 2 sogar lebensgefährlich verletzt wurden. Es sind wirklich „nette" Zustände, welche die Politik des Polengrafen Badeni in Oesterreich gezeitigt hat!

Rußland.

Petersburg, 5. August. Allenthalben sind hier die eifrigsten Vorbereitungen für den Empfang der deutschen Majestäten im Gange. Insbesondere sind in den prachtvollen Gärten zu Peterhof Hunderte von Arbeitern beschäftigt. Die berühmten Wasserkünste und sämmtliche Hauptalleen sind mit Anlagen für Illumination versehen worden. Der Ausblick vom Schlosse nach dem Meere zu wird durch eine riesige Beleuchtungsfront abgeschlossen, deren Mitte der deutsche Reichsadler mit den Initialen des deutschen Kaiserpaares krönt. Auch an anderen Decorationscentren und am Palais sind derartige Fronten errichtet worden. Die Escadronen, die durch den Abschluß der großen Fronten gebildet worden, sollen eine Beleuchtung durch unter dem Wasser angebrachte Lichtquellen erhalten. Eine Zahlreiche Menschenmenge durchfluthet im Laufe des Abends die herlichen Parkanlagen und verfolgte mit lebhaftem Interesse den Fortgang der Arbeiten. Ueberall macht sich eine warme festliche Stimmung geltend, die auch in Petersburg durch den gesteigerten Zuzug aus der Provinz deutlich erkennbar wird. Alle Hotels sind überfüllt, so daß die Fremden schon Privatquatiere aufsuchen müssen. Die festlichen Veranstaltungen, die für die deutschen Marinemannschaften vorbereitet werden, versprechen besonders glänzend zu werden. Nicht nur die russischen Marinekreise, sondern auch weitere Volksschichten bekunden daran lebhafteste Theilnahme. Dieselbe erreicht bereits heute Abend bei dem eben gemeldeten Einlaufen des deutschen Schulschiffes „Charlotte" ihren Höhepunkt. Viele Hunderte von Zuschauer füllten das Ufer und bewunderten das elegante Schiff, während es langsam die Newa herauffuhr bis zur Nikolaibrücke.

Petersburg, 5. August. Ueber das Programm für den Besuch des deutschen Kaiserpaares wird ergänzend mitgetheilt: Am Montag den 9. August findet nach der Rückkehr aus Krasnoje Sselo ein Familiendiner bei den russischen Majestäten statt. Am Abend wird das Diner auf der Zarininsel eingenommeu. Am folgenden Tage erfolgt abermals eine Fahrt nach Krasnoje Sselo. Am Mittwoch besuchen der Kaiser und die Kaiserin von Rußland das deutsche Geschwader und nehmen auf einem deutschen Kriegsschiffe das Diner ein. Herauf gehen die deutschen Schiffe in See.

St. Petersburg, 6. August. Die Ankunft des deutschen Kaiserpaares wird morgen Mittag erwartet. Die Ausschmückung der Straßen, auch in den entfernteren Quartieren, ist überall sehr reichlich geplant und bereits weit vorgeschritten. Die Duma gedenkt den deutschen Marinesoldaten 4000 Packen Cigaretten zu übersenden. Außerdem wird die Stadt an drei aufeinander folgenden Abenden je 500 Mann der deutschen Marine im Zoologischen Garten bewirthen. Ferner ist auf verschiedenen Eisenbahnlinien den deutschen Offizieren und Mannschaften freie Fahrt eingeräumt. Auch von verschiedenen Privatpersonen sind sehr reiche Widmungen erfolgt. Unter den Festveranstaltungen in Peterhof wird die am Montag Abend auf der Olgainsel stattfindende Vorstellung besonders hervorragen. Heute Abend fand im Beisein tausender von Zuschauern eine Generalprobe statt, die einen ganz außerordentlichen Eindruck machte. Den Schauplatz des Festballets bildet eine griechische Tempelruine mit aufsteigender Estrade auf schwimmender Bühne.

Der Zuschauerraum ist reich mit Fahnen und Laubgewinden geschmückt und wird von hunderten rother, blauer und grüner elektrischer Lampen beleuchtet. Die Bühne gewährt eine herrliche Aussicht auf eine mit künstlichen Binsen umwachsene Felseninsel und auf den angrenzenden Park. Das Ballet stellt in äußerst effectvollen Scenen und prächtigen Aufzügen die Sage von Peleus und Thetis dar.

Petersburg, 7. August. Das „Journal de St. Petersbourg" schreibt anläßlich der bevorstehenden Ankunft der deutschen Majestäten: Die Bevölkerung der Hauptstadt, welche diesen Besuch als einen neuen Beweis der Bande der Verwandtschaft und der traditionellen Freundschaft, die die deutschen Majestäten mit unserem Souverän und dem kaiserlichen Hause verbinden, und gleichzeitig als ein kostbares Unterpfand der zwischen den beiden Nachbarreichen in so glücklicher Weise bestehenden freundschaftlichen Beziehungen aufnimmt, heißt den deutschen Kaiser und die deutsche Kaiserin auf das Wärmste willkommen.

Petersburg, 7. August. Die Fahrt der Deutschen Majestäten nach Kronstadt vollzog sich bei sehr günstigem Wetter. Punkt 12 Uhr Mittags traf unter dem Donner der Geschütze der Festung Kronstadt und der vor Anker liegenden mächtigen russischen Kriegsflotte die Kaiserliche Yacht „Hohenzollern" vor Kronstadt ein, wo die Kaiserlich russische Yacht „Alexandria" mit dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland, dem Generaladmiral Alexei und dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin an Bord bereits zum Empfange der deutschen Gäste eingetroffen war. Hunderte von festlich geschmückten Dampfern und Yachten begrüßten unter jubelnden Hurrahrufen und unter den Klängen der Nationalhymne die nahende „Hohenzollern" und immer von Neuem gab die Kaiseryacht „Alexandria" Signale, das deutsche Kaiserschiff zu begrüßen. Als die „Hohenzollern" Anker geworfen hatte, fuhr von der „Alexandria" ein Ruderboot mit den russischen Majestäten, dem Generaladmiral und dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin nach der „Hohenzollern" hinüber, auf welcher alsbald die russische Hymne ertönte. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Victoria stiegen das Fallreep hinab, dem anlegenden Ruderboote mit den russischen Majestäten entgegen. Zunächst begrüßten und küßten sich beide Kaiserinnen wiederholt und herzlichst, sodann umarmten sich beide Monarchen dreimal und drückten sich immer wieder die Hand. Kaiser Nikolaus überraschte den Deutschen Kaiser, der sichtlich gerührt und hochbefriedigt und erfreut über den überaus herzlichen großartigen Empfang war, beim Betreten der „Hohenzollern", welche sogleich die russische Kaiserflagge gehißt hatte, mit der Ernennung zum Admiral der russischen Flotte, indem er Se. Majestät zugleich die Admiralsflagge überreichte und die russische Admiralsuniform zueignete. Hierauf stellte Kaiser Wilhelm dem russischen Kaiserpaare den mit der Führung des Auswärtigen Amtes betrauten Botschafter v. Bülow, den Chef des Militärkabinets Generaladjutanten v. Hahnke, den Chef des Zivilkabinets, Exellenz v. Lucanus, den Chef des Marine-Kabinets, Kontreadmiral Frhrn. von Senden-Bibran und die übrigen Herren des Gefolges vor. Nach der Vorstellung, bei welcher Kaiser Nikolaus an die genannten Würdenträger sehr gnädige Worte richtete, begaben sich die russischen Majestäten mit dem deutschen Kaiserpaare, Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen Heinrich von Preußen, dem Generaladmiral Alexei, dem Botschafter Fürsten Radolin, dem Botschafter v. Bülow, dem Generaladjutanten v. Hahnke, Excellenz v. Lucanus, Kontreadmiral Frhrn. v. Senden-Bibran und dem übrigen militärischen Gefolge auf die Zarenyacht „Alexandria", auf welcher neben der russischen Kaiserflagge die deutsche Kaiserstandarte gehißt war und die deutsche Hymne gespielt wurde. Begleitet von mehreren anderen Yachten, an deren Bord sich die Mitglieder des Kaiserlichen Gefolges befanden, dampfte nunmehr die „Alexandria" unter nicht endenwollendem Jubel der umliegenden Kriegs- und Vergnügungsdampfer, überall von den Klängen der beiden Nationalhymnen, Tücherschwenken und donnernden Hochrufen begrüßt, nach Peterhof. Hier hatten sich auf der Landungsbrücke die Großfürsten und Großfürstinnen, der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, der Kriegsminister Wannowski, der erste Sekretär der deutschen Botschaft v. Tschirschky und die übrigen Mitglieder der deutschen Botschaft, die Gemahlin des deutschen Botschafters Fürstin Radolin mit ihrer Schwester, der Gräfin Oppersdorf, und den Damen der Botschaft, das Gefolge der russischen Majestäten, zahlreiche russische höchste und hohe Würdenträger sowie der bayerische Gesandte Frhr. v. Gasser zur Begrüßung eingefunden. Beim Herannahen der „Alexandria" ertönte von der Landungsbrücke ein Ehrensalut und weit in die See hinaus leuchteten dem hohen Gaste in prächtiger Ausführung in goldenen Lettern die Worte entgegen: „Imperatori et Regi Guilelmo II. Salve!" Nach erfolgter Landung begrüßten die deutschen Majestäten die russischen Großfürstlinnen in wärmster Weise durch mehrfache Umarmungen. Hierauf fand Cercle statt, bei dem Kaiser Nikolaus den Reichskanzler Fürst Hohenlohe und den Botschafter von Bülow, Kaiser Wilhelm die Gräfin Murawiew in ein längeres Gespräch zogen. Der deutsche Kaiser trug die Uniform seines Petersburgers Leib-Grenadier-Regiments mit dem Großkreuz des Andreas-Orden und der Hohenzollernkette, Kaiser Nikolaus deutsche Admiralsuniform mit dem Schwarzen Adler-Orden und der Hohenzollern-Kette. Nunmehr schritten Ihre Majestäten die Front der von der Gardequipage gestellten Ehrenwache ab, welche Kaiser Wilhelm in russischer Sprache begrüßte, worauf laut die Antwort erschallte: „Der Herr gebe Dir ein langes Leben!"

Nachdem Kaiser Wilhelm an einzelne Mannschaften einige Wort gerichtet hatte, begann der Vorbeimarsch mit klingendem Spiel: Als dieser beendet war, bestiegen beide Kaiser eine Equipage unter Vorauftritt einer Sotnie Leibkonvoi, sodann folgten beide Kaiserinnen in einem goldstrotzenden à la Daumont bespannten Sechsspänner und im dritten Wagen Prinz Heinrich mit dem Großfürsten Wladimir, danach wieder eine Sotnie Leibkonvoi und die übrigen zahlreichen Galawagen mit dem Gefolge und fuhren durch die Reihen der spalierbildenden Truppen und Tausender von festlich gestimmten Zuschauern nach dem Großen Palais. Hier ertönten bei der Ankunft der Majestäten wiederum die Nationalhymnen; die von dem Petersburger Leibgarde-Grenadier-Regiment des deutschen Kaisers gestellte Ehrenwache präsentirte vor den Monarchen, welche die Front abschritten und einen glänzend ausgeführten Parademarsch abnahmen. Der Zar und die Zarin geleiteten sodann das deutsche Kaiserpaar in seine Gemächer, woselbst ein Familienfrühstück im engeren Kreise stattfand, während für das Gefolge Marschallstafel servirt war. Nach dem Frühstück überbrachte der russische Minister des Aeußeren, Graf Murawjew, dem mit der Führung der Geschäfte des deutschen Auswärtigen Amtes beauftragten Botschafter von Bülow im Namen des Zaren das Großkreuz des Alexander-Newski-Ordens. Kaiser Nicolaus verlieh ferner: dem Chef der Reichskanzlei, Wirkl. Geheimen Rath Dr. Frh. von Wilmowski den Annenorden 1. Klasse, dem Kammerherrn v. d. Knesebeck den Stanislausorden 1. Klasse, dem Botschaftsrath v. Tschirschky den Annenorden 2. Klasse mit Brillanten, dem Legationsrath Graf v. Bernstorff, dem Botschaftssecretair Frhrn. v. Pritter zu Grünstein, dem Regierungs- und Baurath Köhne, dem Landwirthschaftlichen Attache Cleinow und dem Kanzleichef Geheimrath Hoehne den Stanislausorden 2. Kl. Beide deutsche Majestäten äußern immer von Neuem ihre hohe Genugthuung über den besonders innigen und schönen Empfang, welcher ihnen von dem russischen Kaiserpaare bereitet wird.

Nach dem Familienfrühstück begaben sich Ihre Majestäten der deutsche Kaiser und die Kaiserin zum Besuche bei dem russischen Kaiserpaare nach der Villa Alexandria, und statteten sodann den übrigen Mitgliedern des russischen Kaiserhauses Besuche ab. (Berl. N. Nachr.)

Frankreich.

Der Präsident der französischen Republik ist auf seiner Rundreise im südöstlichen Frankreich in Thermignon von einer italienischen Militärabordnung Namens des Königs von Italien begrüßt worden. Das Verweilen des französischen Staatschef in der Nähe der italienischen Grenze erklärte diese ihm vom König Humbert erwiesene Aufmerksamkeit hinlänglich, die hie und da in der Presse geäußerte Vermuthung, als ob dem Vorgange eine gewisse politische Bedeutung im Sinne einer weiteren Annäherung Italiens an Frankreich innewohne, schießt darum weit übers Ziel hinaus. Bei der Begrüßung durch die italienische Militairdeputation überreichte Präsident Faure deren Sprecher, General San Märdino, das Commandeurkreuz der Ehrenlegion; auch gab Faure ein Diner zu Ehren der italienischen Offiziere.

England.

London, 6. August. Die „Morning-Post" sagt in einer Besprechung der Reise Kaiser Wilhelms nach Rußland im Hinblick auf die Möglichkeit eines Uebereinkommens zwischen Rußland, Deutschland und Frankreich: „Wenn diese drei Mächte einander gegenseitig unterstützen, müsse die britische Ausbreitung aufhören. Es sei daher rathsam, Alles zu vermeiden, was möglicherweise eine solche Combination begünstigen würde. Der Traum, eine Reichszollunion, welche den Zollkrieg mit diesen Mächten in sich schließen würde, sei deshalb im höchsten Grade unangebracht."

London, 7. August. Wie das „Reuter'sche Bureau" erfährt, hat die griechische Regierung an die Mächte eine Circulardepesche gerichtet, in welcher sie vorschlägt, die Interessen der Staatsgläubiger an der neuen Anleihe zur Zahlung der Kriegsentschädigung dadurch zu schützen, daß eine Commission, bestehend aus Mitgliedern, welche von verschiedenen Bankhäusern zu bestimmen seien, ernannt werde.

Die Session des englichen Parlaments ist am Freitag Nachmittag durch eine Thronrede der Königin Viktoria geschlossen worden. Die Thronrede ist verhältnißmäßig kurz, den breitesten Raum in ihr nimmt noch die Erörterung der Lage auf der Balkanhalbinsel ein, welcher die Rede einen historischen Rückblick widmet, um dann der Erwartung Ausdruck zu verleihen, daß der Friede zwischen der Türkei und Griechenland bald perfect werden würde, durch Rückgabe der von den Türken besetzten griechischen Gebietstheile gegen eine angemessene Kriegsentschädigung und eine Grenzberechtigung. Weiter gedenke die Rede der Kündigung der Handelsverträge mit Deutschland und Belgien, des Abschusses des englisch-abessinischen Freundschafts- und Handelsvertrages und des 60jährigen Regierungsjubiläums der Königin, und schließt mit einer bedauernswerthen Erwägung der Heimsuchung Italiens durch Pest und Hungersnoth. Ueber die neuerlichen Aufstände in Italien, das Verhältniß Englands zu Transvaal und die Mehringsmeerfreitfrage zwischen England und Nordamerika scheint die Thronrede kein Wort verloren zu haben. — Die in England eingetroffenen Abgesandten der amerikanischen Silbermänner, welche die britische Regierung wegen eines internationalen Silberabkommens sondiren sollten, sind vom englischen Finanzminister mit einem nichtssagenden höflichen Schreiben abgefertigt worden.

Die aufständischen Eingeborenen im Tschitral-Gebiet haben in den Kämpfen mit den Engländern bei Malakand und vor Fort Tschakdara nach einem amtlichen englischen Telegramm einen Gesammtverlust von 2700 Todten und zahlreichen Verwundeten gehabt. Die Rebellen sollen infolgedessen sehr entmuthigt sein.

Balkanhalbinsel.

Der Abschluß des in voriger Woche stattgefundenen Besuches des Fürsten Ferdinand von Bulgarien in Rumänien hat sich unter tragischen Umständen vollzogen. Gerade als der Zug des Fürsten Ferdinand am Freitag Nachmittag aus Rustschuk in Giurgevo einlief, erfolgte in letzterer Stadt eine gewaltige Explosion. Mehrere Millionen Patronen, welche noch aus dem russisch-türkischen Krieg übrig geblieben waren und in Giurgevo lagerten, explodirten gerade im Augen-

blick der Ankunft des Hofzuges mit dem bulgarischen Herrscher. Nach einer vorläufigen Feststellung sind bei der Katastrophe 46 Personen getödtet und an 60 tödtlich verwundet worden. Fürst Ferdinand, tief erschüttert, spendete eine bedeutende Summe für die Hinterbliebenen der Verunglückten, besichtigte die Unglücksstätte und besuchte die Verwundeten im Krankenhause.

Lokales.

?? Namslau, 9. August. (Stadtverordneten-Versammlung.) Am vergangenen Sonnabend fand eine außerordentliche Stadtverordneten-Versammlung statt, welche der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsteher, Buchdruckereibesitzer Opitz, leitete. Anwesend waren 13 Mitglieder des Collegiums und Herr Bürgermeister Schulz. Die Tagesordnung enthielt zwei Vorlagen, deren Dringlichkeit anerkannt wurde. 1. Vorlage: Antrag des Magistrats, betr. Einrichtung einer Fernsprechanlage. Wie Herr Bürgermeister Schulz mittheilte, wird die Postverwaltung von Breslau nach Oels eine Fernsprechleitung anlegen lassen, nachdem die Stadt Oels der Post gegenüber bereits alle geforderten bezüglichen Bedingungen zu erfüllen versprochen hat. In hiesiger Stadt ist nun der Wunsch laut geworden, daß Namslau der Leitung angeschlossen werde. Infolgedessen hat sich der Kaufmännische Verein mit dieser Angelegenheit näher beschäftigt, da er den Anschluß als ein dringendes Bedürfniß anerkennt. Die obenerwähnten, von der Postverwaltung verlangten Bedingungen sind: 1. die Stadt hat eine Beihülfe von einem Zehntel der 18000 M. betragenden Bausumme, also 1800 M., der Post zu garantiren, 2. desgleichen eine Einnahme von mindestens 500—600 Mark in den ersten fünf Jahren. Für die Leitung der Telephons in die resp. Geschäftsräume bezw. Aufstellung des Apparates ist eine Jahresgebühr von 150 M. zu entrichten. Jedes Gespräch nach Breslau kostet 25 Pf. Eine Anzahl Interessenten hat sich verpflichtet, die geforderten Kosten aufzubringen, bezw. die Stadt für die Garantie schadlos zu halten. Bei den großen Vortheilen, welche die qu. Anlage dem Geschäftsverkehr zu bringen verspricht und da die Stadt keinerlei Risiko sich aussetzt, beschloß die Stadtverordneten-Versammlung einstimmig, daß die Stadt die geforderte Garantie bezüglich der Beihülfe und der Mindesteinnahme der Postverwaltung zusichere, doch unter Vorbehalt der Schadloshaltung durch die Interessenten. 2. Vorlage: Antrag des Magistrats, betr. eine Gabe für die Ueberschwemmten in Schlesien. Es wurden die vom Magistrat erbetenen 200 M. einstimmig bewilligt. An die öffentlichen Verhandlungen schloß sich eine Berathung in geheimer Sitzung.

△ (Von der Kirche in Wilkau.) Der gestrige Sonntag war für die katholische Kirchgemeinde in Wilkau ein hoher Fest- und Freudentag, fand doch an demselben der erste Gottesdienst in dem fast gänzlich restaurirten Gotteshause statt. Wer dasselbe früher gesehen und es jetzt betritt, der wird es kaum wiedererkennen, ein solch schönes, würdiges Gewand hat es in den letzten Wochen erhalten. Nachdem nämlich die zweite, größere Hälfte des Daches mit Ziegeln bedeckt worden, wurde alsbald an die Renovation des Innern der Kirche herangetreten. Decke und Wände wurden durch die kunstgeübte Hand des Herrn Malers Scholz—Altstadt recht geschmackvoll hergestellt bezw. mit stilvoller Malerei versehen; sämmtliche Bänke erhielten einen neuen Anstrich und die Orgel, die vorher vom Herrn Orgelbaumeister Arlt—Oppeln gestimmt worden, wurde gemalt und staffirt. Es ist auch verschwunden das ausgetretene Ziegelpflaster und an dessen Stelle ein Belag aus Thonfliessen getreten. Auf den Staffeln des Hochaltars liegt ausgebreitet ein schöner Teppich, geschenkt von einigen Damen der Kirchgemeinde. Ein Viertel sämmtlicher, nicht unbedeutender Kosten wurde aus der Kirchkasse und durch Sammlungen bestritten; die Ziegeln zur Pflasterung schenkte Herr Rittergutsbesitzer Premier-Lieutenant Menzel; das Uebrige ist das Geschenk eines ungenannt sein wollenden Wohlthäters. In der Predigt nahm Herr Erzpriester Reimann Veranlassung, allen Wohlthätern des Gotteshauses herzlich zu danken und sie zu bitten, auch noch weiter die Ausschmückung desselben insbesondere durch Restaurirung des Hochaltars, im Auge behalten zu wollen. Während des feierlichen Hochamtes wurde von Mitgliedern des hiesigen Kirchenchors eine Vocalmesse aufgeführt. — Wie aus einer Urkunde vom Jahre 1290 zu ersehen ist, schenkte Herzog Heinrich von Schlesien einem Herrn Günther von Biberstein das Dorf Wischow (jetzt Wilkau) nebst dem Kirchenpatronat. Es ist also damals schon eine Kirche daselbst vorhanden gewesen. Die jetzige, dem heiligen Nikolaus geweihte, aus Granitfindlingen und Ziegeln im Rohbau errichtet, wurde 1628 gebaut; die Spitze des aus Fachwerk hergestellten Thurmes wurde erst im Jahre 1832 aufgesetzt. Außer dem Hochaltare hatte die Kirche früher zwei Seitenaltäre. Die Halle an der Nordseite des Gotteshauses wurde 1659 gebaut, 1665 wurde eine neue Kanzel aufgestellt; 1695 wurde die Kirche mit Ziegeln gepflastert und neue Bänke angeschafft, Ein Jahr darauf wurde ein zweites vergittertes Fenster in der Sakristei angebracht und dieselbe gedielt. Von Pfarrern, die an der Kirche wirkten, sind nur die seit dem Jahre 1655 bekannt. Es sind: Tobias Jonas Cruttigius (1655—1672) Matthias Wilczek (1672—1693), Bernard Jordan (1693—1716), Georg Alexius Raab (1716—1720), Matthäus Nercator (1720—1726), Johann Lorcke (1726—1750) und Franz Joseph Fronzek. Letzterer wurde 1755 Pfarrer von Namslau und seit dieser Zeit, also seit 142 Jahren, sind beide Parochien unter einem Pfarrer vereinigt.

= (Rittergutsverkauf.) Das dem Baron Herrn von Transehe-Rosenek gehörige Rittergut Belmsdorf ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Lieutnant Preuß—Breslau übergegangen. Preis ca. 550000 Mk.

Provinzielles.

— Die Erneuerungsloose, sowie die Freiloose zur 2. Klasse 197. Königlich preußischer Klassen-Lotterie sind bis zum 12. August d. Js., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen. Die Ziehung der 2. Klasse dieser Lotterie beginnt am 16. August d. Js.

— Die wissenschaftlichen Prüfungskommissionen für die Provinzen Posen und Schlesien in Breslau für das Prüfungsjahr 1897 bis 31. März 1898 sind folgendermaßen zusammengesetzt:

Ordentliche Mitglieder: Dr. Förster, Geheimer Regierungsrath und Professor, Dr. Skutsch, Professor, Dr. Kawerau, Konsistorialrath und Professor, Dr Scholz, Geistlicher Rath und Professor, Dr. Sturm, Professor, Dr. Bäumker, Professor, Dr. Ebbinghaus, Professor, Dr. Feudenthal, Professor, Dr. Wilcken, Professor, Dr. Kaufmann, Professor, Dr. Schulte, Professor, Dr. Vogt, Professor, Dr. Koch, Professor, Dr. Partsch, Professor Dr. Appel, Professor, Dr. Kölbing, Professor, Dr. O. E. Meyer, Geheimer Regierungsrath und Professor. Außerordentliche Mitglieder: Dr. Chun, Professor, Dr. Pax, Professor, Dr. Ladenburg, Geheimer Regierungsrath und Professor, Dr. Hintze, Professor, Dr. Kittel, Professor. Dr. Nehring, Geheimer Regierungsrath und Professor, Dr. Pillet, Dr. Gärtner, Professor an der Oberrealschule in Breslau.

Oppeln, 6. August. Die Stadt hat einstimmig beschlossen, für die durch die Hochwasser-Katastrophe Geschädigten der Provinz Schlesien eine Beihülfe von tausend Mark zu bewilligen.

Görlitz, 5. August. Durch einen glücklichen Zufall ist, wie die „Bresl. Ztg." mittheilt, gestern Mittag 1 Uhr ein Eisenbahn-Unglück verhütet worden. Der um die genannte Zeit von hier abfahrende Personenzug und der hier um 2 Uhr 6 Minuten eintreffende Schnellzug, welche sich in Horka kreuzen, wären beinahe zusammengestoßen. Wegen Verspätung des Berliner Schnellzuges fand die Kreuzung aber bereits in Uhsmannsdorf statt. Beide Züge liefen auf demselben Geleise in den Bahnhof, konnten jedoch noch, dank der Umsicht der beiden Locomotivführer, rechtzeitig zum Stehen gebracht werden. Die Maschinen standen nur wenige Meter von einander entfernt. Daß die Passagiere durch das Ertönen der Nothpfeifen in Aufregung versetzt wurden, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Die Untersuchung des Vorfalles ist bereits eingeleitet.

Vermischtes.

Berlin, 6. August. Gestern bildete sich, wie die „Berliner Neuesten Nachrichten" erfahren, ein Komitee, an dessen Spitze der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein steht, um im Laufe der nächsten Woche eine Wohlthätigkeits-Vorstellung für die Ueberschwemmten zu arangiren.

Berlin, 6. August. Der Magistrat beschloß heute einstimmung, bei der Stadtverordneten-Versammlung die Genehmigung von 1/2 Millionen Mark für die Ueberschwemmten aller deutschen Gebietstheile zu beantragen.

Berlin, 6. August. Der Charlottenburger Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, für die Ueberschwemmten von ganz Deutschland die Bewilligung von von 50.000 M. bei der Stadtverordnetenversammlung zu beantragen.

— Die Hochwasserschäden in Sachsen werden ohne Einrechnung der Ernteverluste auf mindestens 70 Millionen geschätzt. Bei der Stadthauptkasse in Dresden gingen für die durch das Hochwasser Geschädigten bisher über 115,500 M. ein.

Berlin, 7. August. Die Morgenblätter melden aus Hamburg: Das englische Schiff Martha C. Craig (Capitän Davies) ist auf der Reise von Cardiff nach Rio Grande gescheitert. Schiff und Ladung sind total verloren. Von der Besatzung wurden nur die beiden Steuerleute und 2 Matrosen gerettet.

— Die drei allegorischen Bilder des Kaisers sind von Professor Büttner Pfänner zu Thal in einem historisch-patriotischen Schaustück mit dem Titel: „Der deutsche St. Michael (St. Michael Germaniae)" bearbeitet worden. Wie die „M. N. N." mittheilen, zerfällt das Stück in drei Abtheilungen, von denen jede sich am Schluß zu einem der Bilder entwickelt und zwar in umgekehrter Reihenfolge, wie sie erschienen sind. Der erste Akt schließt mit: „Dem Andenken Kaiser Wilhelms des Großen" und behandelt Deutschlands Entwickelung vor der Germanenzeit bis zur Machtstellung unter Kaiser Wilhelm I. Der zweite Akt bringt die Stärke Deutschlands nach innen und die Gewähr des inneren Friedens durch Bürgerthum und Bauernstand zur Anschauung, die Wissenschaft und Kunst, Handel, Industrie und Gewerbe gebeihen lassen (Schlußbild: „Niemand zu Liebe ꝛc."), während der dritte Act Deutschlands Stärke nach außen, die Kriegsmacht, zeigt, welche im Bündniß mit anderen Staaten den äußeren Frieden wahrt und in dem Bilde: „Völker Europas, wahret Eure heiligsten Güter" ausklingt. Die Bearbeitung soll in diesen Tagen im Druck erscheinen und dann an die Bühnen versandt werden.

— Ueber den Besuch einer österreichischen Reisegesellschaft an Bord der „Hohenzollern" giebt das „W. Fremdenblatt" folgenden interessanten und begeisterten Bericht: „Wer kann sich unsere freudige Ueberraschung ausmalen, als wir am 20. Juli beim Erwachen das Kaiserschiff, von der schönsten Morgensonne beleuchtet, in seiner weißen Pracht kaum 100 m vor uns liegen sahen. Das Fallreep ist heruntergelassen, ein mehrstündiger Aufenthalt scheint geplant. Der Puddesjord, der kleine Hafen von Bergen, bietet ein Bild lebhaften, feiertägigen Getriebes; alle Schiffe haben Flaggengala angelegt, und eine Anzahl kleinerer Boote treibt sich um das weiße Ungeheuer, die „Hohenzollern." Der deutsche Kaiser muß kommen, um die Norweger aus ihrer Ruhe emporzuscheuchen! Es wird aber auch kaum einen Mann geben, der in Norwegen populärer und beliebter wäre als Kaiser Wilhelm II.; ihm verdankt neuerdings das Land den Aufschwung, den es durch den jetzt sehr bedeutenden Fremdenverkehr genommen hat. Kein schöner sehenswerther Punkt in Norwegen, an welchen sich nicht eine Erinnerung, hier eine Gedenksäule, dort der Kaiserliche Namenszug in einem

Fortsetzung in der Beilage.

Nachstehende

Ordnung,

betreffend die Erhebung von Marktstandsgeldern bei Benutzung öffentl. Plätze und Straßen der Stadt Namslau während der Jahrmärkte.

§ 1.

Auf Grund des Gesetzes betreffend die Erhebung von Marktstandsgeld vom 26. April 1872 und auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 4. März 1897 wird in der Stadt Namslau für den Gebrauch öffentlicher Plätze und Straßen zum Feilbieten von Waaren während der Jahrmärkte ein Marktstandsgeld erhoben, dasselbe beträgt für jeden Tag des Feilbietens:

1. für Marktbudenplätze pro qm des benutzten Raumes . . . . . 20 Pfg.,
2. für einen unbedeckten Marktplatz zum Verkauf von Böttcher-, Holz-, Steingut-, Töpferwaaren oder anderen Gegenständen pro qm des benutzten Platzes . . 2 „

§ 2.

Angefangene Quadratmeter werden für voll berechnet, wenn die überschießenden Quadratcentimeter 50 und mehr betragen.

§ 3.

Diese Ordnung tritt sofort nach erfolgter Veröffentlichung durch das Namslau'er Stadtblatt, jedoch nicht vor dem 1. Juni 1897, in Kraft.

Namslau, den 5. März 1897. **Der Magistrat.** Schulz.

Vorstehende Ordnung wird auf Grund des § 130 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 in Verbindung mit § 1 des Gesetzes vom 26. April 1872 auf 5 Jahre hiermit genehmigt.

Breslau, den 17. Juli 1897. **Der Bezirks-Ausschuß.**

gez. Dr. von Heydebrand und der Lasa.

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Namslau, den 5. August 1797. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Die bisher von dem Viehhändler Wilhelm Lehnert hierselbst innegehabten, zum Krakauer Vorwerk gehörigen Acker- und Wiesenparzellen Nr. 159, 160, 161, 163, 164, 165, 166, 182, 183, 184, 185, 186, 202 und 275 sollen vom 1. October 1897 bis 1. October 1901 anderweitig verpachtet werden. Verpachtungstermin ist auf

Montag den 23. August d. Js. Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden. Die Verpachtung beginnt bei Parzelle 275.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Namslau, den 4. August 1897. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Die bisher von dem Kaufmann Rudolph Krichler hierselbst innegehabten, zum Krakauer Vorwerk gehörigen Acker- und Wiesenparzellen Nr. 133, 134, 135, 137, 138, 153, 154, 155, 190, 191, 316, 336 und 337, sollen, da p. Krichler gestorben ist, auf den Rest der Pachtzeit vom 1. October 1897 bis 1. October 1901 anderweitig verpachtet werden.

Verpachtungstermin ist auf

Montag den 23. August 1897 Vormittags 8 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden. Die Verpachtung beginnt bei Parzelle Nr. 336.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Namslau, den 4. August 1897. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Zugelaufen: **1 Schwein (Ferkel).** Der Eigenthümer hat sich zur Geltendmachung seiner Ansprüche innerhalb 3 Monaten bei uns zu melden.

Namslau, den 4. August 1897. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Bekanntmachung.

Die Bestimmungen der §§ 1 und 2 der Polizei-Verordnung vom 9. März 1891, welche wie folgt lauten:

§ 1.

Reinerhaltung der Grundstückshöfe.

Die Hofräume jedes Grundstücks müssen rein und sauber gehalten werden. Die Verpflichtung hierzu liegt dem Eigenthümer oder dem von ihm bestellten und der Polizei-Verwaltung bezeichneten Verwalter des Grundstücks ob.

Jede Verunreinigung der Höfe, ingleichen das Ausschütten oder offene Ablagerung von Müll und Kehricht, von Cloake, Dung, Mist, sonstigen stinkenden oder fauligen, sowie Küchen- und Wirthschaftsabgängen an anderen Stellen im Hofe oder im Hause und Grundstücke, als in Müllgruben bezw. Müllkasten oder in Dung- und Mistgruben ist verboten (cfr. §§ 4 und 22).

§ 2.

Desinfection der Abtritts- rc. Gruben, der Abzugskanäle u. s. w. auf den Grundstücken.

Jeder Eigenthümer oder Verwalter eines Grundstücks ist verpflichtet, die auf dem Grundstück befindlichen Abtritts- und zur Aufnahme unreiner bezw. übelriechender Stoffe bestimmten Gruben, die Dünger- und Mistgruben bezw. Müllkasten, Schlammkasten (Schlammfänge), Abzugskanäle und Rinnsteine in thunlichst geruchlosem Zustande zu erhalten. Eine gleiche Verpflichtung liegt den Inhabern öffentlicher Lokale und Etablissements, den Fabrikanten, Bauunternehmern und ähnlichen Personen (cfr. § 6) bezüglich der Aborte und Pissoirs für ihre Lokale und Etablissements, Fabrikstätten, Gewerbsanlagen, Bauplätze u. s. w. ob.

Für außergewöhnliche Zeit (Epidemien rc.) bezw. für außerordentliche Fälle bleibt es der Polizei-Verwaltung vorbehalten, ein besonderes Desinfectionsverfahren anzuordnen.

werden zur gewissenhaften Befolgung wiederholt in Erinnerung gebracht mit dem Bemerken, daß die Revierbeamten angewiesen sind, die Höfe unausgesetzt daraufhin zu revidiren, ob den obigen Bestimmungen überall entsprochen wird und Zuwiderhandlungen ohne Weiteres zur Anzeige zu bringen.

Namslau, den 9. August 1897. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Heut Abend 10½ Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden meine inniggeliebte Tochter, unsere theure Schwester, Schwägerin und Tante

Emilie Scupin.

Um stilles Beileid bittet im Namen der Hinterbliebenen

Lina Scupin
geb. **Reichert.**

Deutsch-Marchwitz
bei Namslau, den 7. August 1897.

Beerdigung:
Dienstag, Nachmittag 3½ Uhr.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Tode unserer guten Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Henriette Pätzold,

sagen wir hierdurch herzlichen Dank.

Namslau, den 7 August 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 12. August cr.
Nachmittags 6 Uhr

werde ich zu **Grambschütz** am Gasthause des Herrn **Siebenhaar**

1 Sarg, 1 Bettstelle,
1 Hobelbank, 1 Oleanderstrauch,
1 Schmetterlingskasten.

verkaufen. **Schmidt,** Gerichtsvollzieher.

Gegründet 1862. Gegründet 1862.

Gotthelf Dittrich's

Leinen- und Versandhaus,

Friedland 70, Bez. Breslau,

fabrizirt u. versendet an Private jedes Maas nur gediegenster und haltbarster Leinengewebe als **Reinleinen, halbleinene Bettzeuge, Inletts, Drells, Hand-, Tisch-, Taschen-, Staub- und Wischtücher etc.** in unverwüstlichen Qualitäten zu den billigsten Preisen. Preislisten u. Qualitätsproben **franco.** Versand gegen Nachnahme oder Aufgabe von Referenzen. Bei grösseren Aufträgen und Resterpartien entsprechenden Rabatt. Jeder Probe-Auftrag sichert mir weiteres Wohlwollen zu.

Zur Anfertigung von

Kränzen und Guirlanden

empfiehlt sich

Frau Rindfleisch,

Langestraße 27,

vis-à-vis Herrn Schmiedemeister Sperling.

900—1000 Mark

werden gegen sichere Hypothek per bald zu leihen gesucht. Näheres zu erfahren in der Expeb. d. Bl.

Zum Eisbein-Abendbrot

auf **Dienstag den 10. August** ladet freundlichst ein **Schwuntek.**

Donnerstag den 12. August

ladet zum

Enten-Abendbrot

freundlichst ein **Trautvetter**
in **Giesdorf.**

Nebst 2 Beilagen.

1. Beilage zu Nr. 62 des „Namslauer Stadtblattes."

Namslau, Dienstag den 10. August 1897.

Bekanntmachung.

Für die Ueberschwemmten der Provinz Schlesien sind hier folgende Geldspenden eingegangen: Herr Kaufmann Wechmann 5 M., Herr Kreiger.-Director Müller a. D. 25 M., Ungenannt 1 M., Herr Rentier Lampel 20 M., Herr Roßarzt Dietrich 3 M., Herr Kaufmann Kruber 10 M., Herr Kaufmann Matulke 5 M., Herr Dampfbraereibesitzer Paul Haselbach 50 M., Herr Kreisbaumstr. Christofzik 3 M., Herr Droguist Tietze 20 M., Herr Kaufmann Kricke 10 M., Herr Kaufmann Karl Cohn 1 M., Herr Kaufmann Rosenbund 3 M., Herr Kantor Ploschke 3 M., Herr Maurermeister Noth 10 M., Herr Doctor Cohn 10 M., Frau Ottilie Schmidt 2 M., Herr Oberroßarzt a. D. Thierarzt Hennef 3 M., Herr Buchhändler Dethleffs 1 M., Herr Sanitätsrath Dr. Dirska 10 M., Herr Major Fischer 3 M., Herr Pastor Nitransky 3 M., Frau Kaufmann Behnisch 3 M., Herr Buchhalter Jacob 3 M., Herr Brauereibesitzer Spätlich 3 M., Herr Oberförster J. Blaschke 10 M., Herr Rentier W. Blaschke 10 M., Herr Zimmermeister Kricke 10 M., Herr Sanitätsrath Dr. Leschik 10 M., Herr Bürgermeister Schulz 10 M., Herr Rathsherr Vogt 3 M., Herr Rathsherr Hoffmann 3 M., Herr Rathsherr Land 3 M., Herr Kaufmann Alb. Bielschowsky 5 M., Herr Provisor Kunz 3 M., Herr Kaufmann Siegm. Cohn 2 M., Herr Lieutenant Karkowsky 5 M., Herr Rittergutsbesitzer Schindler—Brzezinke 10 M., Herr Kaufmann Werner 4 M., Herr Kaufmann Müller 5 M., Herr Pastor Roy 3 M., Frau Ger.-Secr. Bernhard 10 M., Herr Kaufmann Otto Faltin 10 M., Herr Rentier Wegener 3 M., Herr Kaufmann Heinrich Goldstein 5 M.

Außerdem sind von der Stadt zu demselben Zwecke 200 Mark bewilligt worden, sodaß im Ganzen bis jetzt hier die Summe von 534 Mark aufgebracht ist.

Indem ich über die empfangenen Gaben hiermit dankend quittire, bitte ich um weitere Zusendung von Geldbeträgen.

Namslau, den 9. August 1897. **Der Bürgermeister. Schulz.**

Haupttreffer **Mark**

50000

Werth.

—

4874

Gewinne von **Mark**

150000

Werth.

Grosse

Damen-

Heim-Lotterie zu Cassel.

Ziehung am 16. u. 17. September 1897.

Loose à **1** M., **11** Loose für **10** M. (Porto und Liste 20 Pfg.) auch gegen Briefmarken, empfiehlt

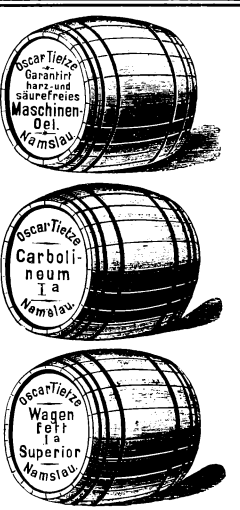
Carl Heintze, **Berlin W.,** Unter den Linden 3.

Loose-Versand erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

C. v. Kornatzki's Tanz-Unterricht

hat begonnen, und nimmt noch **heute Dienstag** im **„Hotel zur Krone" Anmeldungen** entgegen

Frau Clara von Kornatzki.



in guten Qualitäten empfiehlt preiswerth die

Germania - Drogerie

Oscar Tietze.

Umsonst erhalten Sie

bei Abgabe von 12 weissen Schutzmarken meiner so vortrefflichen, bereits vielfach anerkannten und der Wäsche gänzlich unschädlichen Waschmittel

Petroleum-Sparseifenpulver

Schutzmarke „Negerin" (ges. gesch. No. 17695 D. R.-P. A.) 1 Tafel Schnellfeueranzünder aus Kork zum 20mal leichten und gefahrlosen Feueranmachen, in **Namslau** bei Herren **R. Liehr, Hch. Führ, G. Kruber, R. Thusa, W. Gollnisch.**

J. Jacobowitz, Ratibor, chem.-techn. Fabrik.

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann **unentgeltliche** Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel ꝛc. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. Förster a. D.
Pömbsen, Post Nieheim (Westfalen).

Neue saure Gurken

à Stück 5 Pfennige empfiehlt

Heinrich Führ.

Schutzmarke.

Prämiirt mit den **höchsten Ehrenpreisen**

J. Andèl's

Ueberseeisches Pulver

tödtet mit Sicherheit **Schwaben, Schaaben, Wanzen, Flöhe, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alles Ungeziefer.**

Echt zu haben in **Namslau: V. Zurawski,** in **Tarnowitz: Vincenz Kuschel.**

Ein Schuhmachergeselle

kann bald in Arbeit treten bei

Baudis.

Ein Lehrling

kann bald in Arbeit treten bei

Reibnitz, Fleischermeister.

Eine zweifenstrige Stube mit Cabinet, vornheraus, ist an eine ruhige Person bald zu vermiethen und 1. Oktober zu beziehen.

Lorke, Fleischermeister.

---

3 Wohnungen

sind zu vermiethen.

P. Raedler, Färbermeister.

Die vom Herrn Hauptmann Zentzytzki innegehabte Wohnung ist sofort zu vermiethen und per 1. October a. c. zu beziehen.

Hugo Bauke.

Pergament- u. Pergaminpapier

empfiehlt **O. Opitz.**

Mein an der Promenade gelegener

Acker

ist sofort zu verkaufen.

Gottlieb Thusa.

Maurer und Handarbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei

Theodor Schmidt,

Maurer- u. Zimmermeister.

Die vom Herrn Justizrath Dr. Landau innegehabte Wohnung ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen und zu beziehen.

Eine **Gartenwohnung**, neu renovirt, bestehend aus 5 Stuben, Küche und Beigelaß, ist zu vermiethen, bald oder zum 1. Oktober zu beziehen.

Ein **Pferdestall nebst Wagenremise** ist bald zu vermiethen.

Friedrich Kirchner.

Versetzungshalber ist eine Wohnnng, 3 mittlere Stuben, helle Küche und Beigelaß, zu vermiethen und 1. Oktober zu beziehen.

Paul Müller, Ring.

Mehrere Wohnungen sind zu vermiethen.

Robert Thusa.

Eine Parterre-Stube mit Alkowe ist zu vermiethen und bald zu beziehen.

Th. Stannek.

Die vom Herrn Banquier Röhricht innehabende Wohnung ist sofort zu vermiethen und pr. 1. Oktober a. c. zu beziehen.

Wilhelm Cohn.

Eine Wohnung im 2. Stock, hinterheraus, ist per 1. Oktober event. auch früher an ruhige Leute zu vermiethen.

Carl Hannes.

Eine kleine Wohnung ist zu vermiethen und 1. Oktober zu beziehen. **R. Nicke.**

Getreidemarktpreise der Stadt Ramslau

vom 7. August 1897.

	Höchster.		Mittler.		Niedrigster.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen 100 Kilogr.	18	10	17	60	17	10
Roggen "	15	50	13	—	11	30
Gerste "	12	20	10	20	8	20
Hafer "	14	70	14	20	13	70
Erbsen "	18	—	—	—	16	—
Kartoffeln "	—	—	3	30	—	—
Heu "	3	80	—	—	3	20
Stroh "	2	80	—	—	2	20
Butter (1 Kilogr.)	1	80	—	—	1	70

Börsenkurse

vom 7. August.

Deutsche Fonds und Pfandbriefe.		
Preuss. cons. Anl.	4 %	103,90
" " "	3½ "	104,—
" " "	3 "	98,25
Breslauer Stadtanl.	3½ "	100,40
Schles. Landsch. Pfandbriefe	3½ "	100,30
" " "	3 "	93,05
Schles. Prov.-Hilfskassen-Obligat.	3½ "	100,35
Pom. Hyp.-Bk.-Pfdbr. X.	4 "	104,50
Preuss. Pfandbr. Bk. Pfdbr. XVII.	3½ "	101,—
Schles. Bod.-Cr.-Act.-Bk.-Pfdbr. IV.	4 "	104,30
do. do. I.u.II.	3½ "	100,30
do. do. IV.	3½ "	99,75
Ausländische Fonds.		
Oesterr. Gold-Rente	4 %	105,10
" Silber- "	4½ "	102,50
Ungar. Gold- "	4 "	104,25
" Kronen "	4 "	101,—
Russische Staats-Rente	4 "	67,10
Polnische Pfandbriefe	4½ "	68,—
Italien. Rente	4 "	94,70
Rumän. Rente amort.	5 "	101,40
" " von 1890	4 "	90,75
Mexikanische Anleihe cons.	6 "	97,60
" Eisenbahn-Anleihe	5 "	93,—
Diverse.		
Russische Eisenbahn-Obligat.	4 %	101,30
Schles. Bankvereins-Ant. 1. Div.	7 "	143,20
Bod.-Cred.-Bank-Act.	7 "	150,50
Linke, Wagenbaufabrik	10 "	238,—
Breslauer Electr. Strassenb.	8 "	207,40
Groschow. Cementfabrik	10½ "	205,50
Ver. Königs- & Laurahütte	8 "	172,25
Braunschweiger 20 Thlr.-Loose	—	107,30
Köln-Mindener do.	3½ "	137,75
Oesterr. Banknoten	—	170,45
Russische do.	—	216,65

Zur Ausführung aller in das Bankfach gehörenden Geschäfte empfiehlt sich E. Röhricht.

Die Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in **Köln** a/Rhein, welche auch bisher schon Versicherungsschutz gegen die dem Radfahrer drohenden Gefahren gewährt hat, stellt nunmehr, in dem Bestreben, den Bedürfnissen und Wünschen des Publikums gerecht zu werden, auch **besondere** Radfahrer-Policen und zwar sowohl für Herrn als auch für Damen aus, nach welchen alle durch das Radfahren von Personen und Sachbeschädigungen bis zur vollen Höhe der versicherten Summe zu ersetzen sind.

Die Versicherung erstreckt sich nicht bloß auf die körperlichen Unfälle, welche den Versicherungsnehmern für ihre Personen beim Radfahren zustoßen, sondern umfaßt auch die gesetzliche Haftpflicht, welche die Radfahrer bei körperlicher Verletzungen dritter Personen oder bei Beschädigung fremden Eigenthums beim Radfahren trifft.

Diese Versicherungsart muß bei dem großen Aufschwung, den das Radfahren nimmt, als eine durchaus zeitgemäße begrüßt werden. Sie wird sehr bald für jeden Radfahrer unentbehrlich sein.

(„Der Stein der Weisen") bietet in seinem neuesten, 21. Hefte abermals reiche Abwechslung in jeder Richtung. Mancher der Beiträge ist mit mehr als 20 Abbildungen ausgestattet, so beispielsweise jener über das **sportliche Ruderboot** und die **technische Revue**, unter welch letzterer vornehmlich die Mittheilungen über **Telegraphiren ohne Draht, Umsteigen auf fahrenden Eisenbahnzügen** und **Unterse-Torpedoboote** von großem Interesse sind. Zwölf Abbildungen geben die verschiedenen Arten von Damast-Gewehrläufen wieder. Außerdem enthält das Heft verschiedene **naturwissenschaftliche Mittheilungen**, eine längere Abhandlung über die **Peronospora**, Zeichnungen und Text von verschiedenen Systemen von **Eiskellern** und **Eisschränken**, einen gediegenen Aufsatz über **Aegyptens Stellung in der Urgeschichte**, sowie 21 Abbildungen zu den kleineren Aufsätzen: Interferenz des Lichtes, das Spülen der Flaschen, Boutellen-Fabrikation u. m. a. Notizen für Haus und Hof, eine Abbildung der Bulkowaer Sternwarte und Literaturbericht beschließen den reichen Inhalt des vorliegenden Heftes. „Der Stein der Weisen" erscheint in halbmonatlichen Heften in Quart im Umfange von 32 Seiten und mit durchschnittlich 40 Abbildungen und ist entweder direct durch den Verlag (A. Hartleben, Wien) oder durch die nächstgelegene Buchhandlung zu bestellen. Preis des Heftes 50 Pf.

Rosenfreude, die es ja auch unter unseren Lesern zahlreich giebt, seien darauf aufmerksam gemacht, daß in den letzten Nummern des praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau Herr Redacteur Betten, einer der gründlichsten deutschen Rosenkenner, die diesjährigen Rosenneuheiten bespricht. Wer dem Rosensport fernsteht, kann es nicht ermessen, mit welchem „Langen und Bangen" Züchter und Liebhaber zur Rosenzeit darauf warten, was es im laufenden Jahre Neues giebt. Im Versuchsgarten des „Praktischen" aber, der unter Leitung des Herrn Betten steht, werden in jedem Jahre alle „Neuheiten" angepflanzt und bei der großen Verbreitung des praktischen Rathgebers ist das Urtheil des Herrn Betten, der mit eiserner Unparteilichkeit seines Amtes waltet, natürlich immer doppelt wichtig.

Fremdenbuche, an die Anwesenheit des Kaisers knüpft. Natürlich wurde bei uns Oesterreichern der Wunsch rege, das stolze Schiff nicht nur von außen, sondern auch von innen bewundern zu dürfen; wir hatten den besten Uebermittler für unsere Bitte in dem Prinzen Hohenlohe, der für heute von dem Kaiser zum Frühstück befohlen war und in seiner liebenswürdigen Weise bereitwilligst zusagte, unsere Bitte dem Monarchen selbst vorzutragen. Wir saßen beim Frühstück im Hotel Norge, da kam ein Brief von dem Prinzen mit dem Bescheid, daß der Kaiser die Besichtigung gestatte, und daß die Kaiserliche Dampfbarkasse uns um zwei Uhr abholen werde. Eine große Erregung bemächtigte sich unser, die kühnsten Hoffnungen waren erfüllt, und der kleine unbescheidene Baron Fritz rechnete schon mit dem Faktum, dem Kaiser vorgestellt zu werden; diesmal hatte er ausnahmsweise recht. Punkt zwei Uhr landete uns die schöne Barkasse an Bord der „Hohenzollern"; wir stiegen das Fallreep empor und bemerkten auf dem Hauptdeck eine Gruppe von Herren in blauen Jachtanzügen, in ihrer Mitte den Prinzen Hohenlohe. Der Prinz gab uns ein Zeichen, stehen zu bleiben, und meldete dem Kaiser, der mit dem Rücken gegen uns stand, unsere Ankunft. Sofort eilte der Kaiser auf uns zu, ließ sich unsere Gesellschaft, bestehend aus zwei Damen und drei Herren, vorstellen, reichte jedem von uns die Hand und sprach mit allen in der entzückendsten und herablassendsten Weise. Ich weiß nicht, ob ich den verehrten Lesern erzählen soll, was wir weiter erlebt? Ich fürchte, keinen Glauben zu finden. Der Kaiser führte uns persönlich eine volle Stunde auf dem Schiffe herum, erklärte uns die ganze maschinelle Einrichtung in fachmännischer Weise, ließ uns in seine Privatgemächer einen Blick werfen und zeigte uns die schönen Ehrenpreise, die er mit seiner Jacht „Meteor" errungen. Um drei Uhr verließen wir die „Hohenzollern", nachdem sich der Kaiser in holdvollster Weise von uns verabschiedet hatte. Kaum waren wir auf unser Schiff zurückgekehrt, erhielten unsere beiden Damen prachtvolle Photographien, die jüngste Aufnahme des Monarchen, mit seiner eigenhändigen Unterschrift, sowie Bänder mit der goldgestickten Inschrift S. M. Schiff „Hohenzollern" zugeschickt. So viel Güte hatten wir nie zu erhoffen gewagt. In Begleitung des Kaisers befanden sich Herzog Karl Theodor in Bayern, ferner der deutsche Botschafter in Wien Graf Eulenburg und noch vierzehn deutsche Kavaliere als Gäste des Kaisers. Die „Hohenzollern" sollte erst am 21. v. M. abdampfen, während unsere Abreise schon für Mitteranberaumt war. Gegen elf Uhr begann es Nacht zu werden; ein förmlicher Kursо entwickelte sich um das in elektrischem Lichte erstrahlende Schiff. Als wir präzise elf Uhr die Anker lichteten und unter Kanonendonner den Hafen verließen, stieg ein prächtiges Feuerwerk von unserem Schiffe zum Himmel empor. Die Schiffskapelle stimmte die deutsche Hymne an, die wohl nie von Oesterreichern mit größerer Begeisterung gesungen wurde als von uns, denen es gegönnt war, den Kaiser als Gastfreund kennen zu lernen."

Berlin. Nacheiner Meldung eines Lokalblattes soll das Fahrrad, auf dem Lieutenant v. Hanke verunglückte, gefunden sein. Es soll 20 Schritte unterhalb der Stelle, an der der junge Offizier abstürzte, zwischen zwei Felsblöcken eingeklemmt 1/2 Meter unter der Oberfläche des Wassers gesehen sein. Die Möglichkeit, daß die Leiche noch in der Nähe der Unglücksstelle in dem Steingeröll des Flusses verborgen ruht, würde durch diesen Fund zur Wahrscheinlichkeit werden.

— Hoch klingt das Lied vom braven Mann.] Ganz Trautenau spricht von der kühnen That und dem Heldenmuthe des Gerichtsadjuncten Dr. Maly, der unter eigener, anbauernder Lebensgefahr 32 Menschen vom sicheren Tode errettete. Von Trautenauer Feuerwehrleuten angefeilt, stürzte er sich in die tobenden Fluthen; beim Hause, dessen Zusammensturz alle Augenblicke drohte, lud er eine Person auf seinen Nacken, nahm in jede Hand ein Kind und erkämpfte sich den Rückweg. Mehr als zehn Mal maß der Mann seine Kräfte mit den Wogen, bis alle gerettet waren. Kurze Zeit darauf sank krachend das Haus, in dem sich vorher die 32 Geretteten befanden, in die Fluthen.

— Durch eine Prager Meldung erhält man erst jetzt über Wien vom 7. d. M. Kenntniß von Thätlichkeiten und Ausschreitungen in Brüx. Seit Sonntag Abend werden die Deutschen von den Tschechen beschimpft und verhöhnt. Gestern kam es zu Thätlichkeiten. Große Trupps Tschechen maschirten durch die Straßen und stachen mit Messern auf die Deutschen ein, wurden wiederholt von der Polizei vertrieben, sammelten sich aber immer wieder zu Angriffen auf die Deutschen, von denen sechs schwer und zwei lebensgefährlich verletzt wurden. Die Behörde rief auswärtige Gendarmerie zu Hilfe, da die vorhandene Polizei und Gendarmerie nicht ausreichte. Man erwartet für Morgen wiederholungen der Ausschreitungen.

2. Beilage zu Nr. 62 des Ramslauer Stadtblattes.

Ramslau, Dienstag den 10. August 1897.

— Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Wien: Das Städtchen Marchegg an der österreichisch-ungarischen Grenze ist in einer furchtbaren Lage, nämlich durch Hochwasser seit drei Tagen von jedem Verkehr abgeschnitten. 100 Pioniere arbeiten Tag und Nacht. Der Schaden wird jetzt auf 250000 Gulden geschätzt, 60000 Joch Ackerland stehen unter Wasser und das Wasser steigt noch immer.

Rustschuk, 7. August. Gestern Nachmittag, gerade als der Zug des Fürsten Ferdinand von Bulgarien aus Giurgewo hier einlief, fand in dem hiesigen Patronenlager eine Explosion mehrerer Millionen aus dem russisch-türkischen Kriege übrig gebliebener Patronen statt. Bisher wurden 46 Personen todt aufgefunden. 60 Verwundete liegen in hoffnungslosem Zustande. Der Fürst spendete eine bedeutende Summe für die Hinterbliebenen und besuchte die Unglücksstätte sowie die Verletzten im Hospital.

New-York, 6. August. Die hiesige deutsche Gesellschaft erließ einen Aufruf zur Hilfe für die Ueberschwemmten in Deutschland.

— 105 Jahre alt wurde am Montag in Gersfeld a. d. Rhön die Wittwe Maria Bleuell. Die Frau ist immer noch rüstig. Sie ist seit 1864 verwittwet seit 1866 blind. Sie beschäftigt sich mit Spinnen und Stricken, ist noch mit Appetit ihr Roggenbrot und trinkt noch täglich ihr Bier.

— Nelsons altes Schlachtschiff „Foudroyant“, das ein Unternehmer Namens Coob vor einigen Jahren dadurch vor dem Abbruch rettete, daß er es als sein Eigenthum erwarb, dann für 25.000 Lst. reparirte und genau in der Weise herstellen ließ, wie es zu Nelsons Zeiten gewesen war, daß dann in verschiedensten Häfen Großbritaniens für Geld gezeigt wurde ist am 16. Juni d. J. vor Blackpool, wo es gerade ankerte, von einem heftigen Sturm derartig mitgenommen worden, daß es vollständig wrack wurde. Damit hat die alte historische Reliquie ihren interessanten Lebenslauf noch nicht beendet, denn letzten Sonnabend bildete sie den Gegenstand einer Gerichtsverhandlung vor den Assisen in Liverpool. Der Eigenthümer der alten Fregatte hatte den Pillenfabrikanten Beecham auf Schadenersatz verklagt, weil er von dem Wrack in rechtswidriger Weise Gebrauch gemacht hatte. Nachdem nämlich der Sturm am 16. Juni sich gelegt hatte, bei dem die Besatzung des „Foudroyant“ nur mit genauer Noth das Leben rettete, kamen Tausende von Neugierigen herbei, um das Wrack zu sehen, und diese lasen auf demselben in großen Letzern den Satz: „England erwartet, daß Jedermann seine Pflicht thut und Beechams Pillen nimmt!“ Herr Beecham hatte nämlich gleich erkannt, daß das Wrack zur Anbringung einer Reclame geeignet sei, und hat seinen Agenten beauftragt, die Sache auf beste Weise zu bewerkstelligen. Letzterer aber sah ein, daß Zeitverlust Geldverlust bedeute, und hatte sofort, ohne den Eigenthümer zu fragen, die drei Fuß hohen Buchstaben anbringen lassen. Dem Agenten wurde dafür eine Strafe von 10 Schillingen und dem Pillenfabrikkannten die Leistung eines Schadenersatzes von 50 Lst. auferlegt.

— [Gicht und Zipperlein.] Von dem verstorbenen, sehr bekannten und gesuchten Geheimrath Professor v. N. in München wird Folgendes „wahrheitsgetreu“ berichtet. Ein Brauereibesitzer, der an Gicht leidet, kommt zu Professor v. N., der ihm von früher noch bekannt ist, zur Consultation. Dabei entwickelt sich folgendes Gespräch: Prof. v. N.: „Na, lieber G., wo fehlt's denn?“ — G.: „Herr Geheimrath, ich hab's in den Beinen.“ — Prof. v. N.: „So, so, in den Beinen haben Sie's! Na, schaun's, wenn Sie's oben im Knie haben, nacha is's die Gicht, wenn Sie's aber unten in den Zehen haben, nacha is's das Zipperle.“ — G.: „Herr Geheimrath, ich hab's in den Knieen.“ — Prof. v. N.: „So, dann zeigen's mal her . . . Richtig, das is die Gicht.“ — G.: „Nun, was hilft denn dagegen, Herr Geheimrath?“ — Prof. v. N.: „Ja schaun's, lieber G., da denken's jetzt 'mal drüber nach, und wenn Sie a richtiges Mittel wissen, nacha sag'n S' mir's — dann sin ma alle zwoa in einem Jahre Millionär.“ — G.: „Nun und sonst?“ — Prof. v. N.: „Sonst trinken S' halt möglichst wenig und halten S' den Fuß warm und gestreckt.“ — G.: „Danke schön, Herr Geheimrath. Was bin ich schuldig?“ — Prof. v. N.: „Das kost' nix, lieber G., aber's nutzt auch nix!“

Das Geheimniß des Ringes.

Roman von F. Olliverio.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nachdem die Zeichnungen alle besichtigt und das Buch geschlossen war, setzte man sich wieder an das offene Fenster und plauderte in dem langsam hereinbrechenden Dämmerlicht. Lorenz hatte ein gutes Stück Welt gesehen und besaß für Menschen und Dinge eine scharfe Beobachtungsgabe.

So gab ein Thema das Andere, und Ilka's verständige Fragen, wie treffende Bemerkungen — zuweilen scherzhaft, zuweilen ernste — hielten

die Unterhaltung lebhaft im Gange. Wenn Frau Holzendorf nicht über ein Thema von momentanem Interesse auf ihre eigene Art ihrer Zunge freien Lauf lassen konnte, war sie zu unbequem im Reden, selbst da, wo ihr Unterhaltungstalent ausgereicht hätte. Lena sah keine Nothwendigkeit, sich anzustrengen, sonst würde sie vielleicht den Versuch gemacht haben; doch ließ sie sich daran genügen, ihre Augen spielen zu lassen und zu lächeln — und sie lächelte dem jungen Maler allerdings zu, in der festen Ueberzeugung, daß sie ihn durch ihre Gnade in den siebenten Himmel versetzte.

Sie saßen am Fenster und schauten auf den Garten nieder. Zu ihrer Rechten neigte sich die Sonne zum Untergange und warf von den Bäumen lange Schatten auf den grünen Rasen; an dem goldenen Abendhimmel hingen hier und da leichte Wölkchen, die am Rande rosig gefärbt waren, und in das Gold und Blau des Himmels mischte sich ein mattes Grün, Violett und Roth.

„Welch' köstlicher Sonnenuntergang! Welch' wunderbare Farbenpracht!" rief Ilka.

„Ich glaube, es giebt wenig Menschen, auf welche Farbenschönheit tieferen Eindruck macht", bemerkte Lorenz. „Ich bin überzeugt, daß es unter zehn Fällen neun Mal vorkommt, daß Diejenigen, welche thun, als ob sie Juwelen und Blumen bewunderten, sich gleichgültig von einer solchen Pracht am Himmel abwenden, oder höchstens vielleicht eine Bemerkung machen, die dem bevorstehenden Wetter gilt, auf das sie von dem Himmel schließen. Aber sehen Sie doch, welcher Juwelenglanz sich vor unseren Blicken entfaltet — ist es nicht wie lauter Topase, Saphire, Chrysolith und Amethysten?"

„Und dort wie ein riesiger Opal", stimmte Ilka ein. „Ich glaube, Du träumst nur noch von Opalen", lachte Lena.

„Hörte ich nicht kürzlich etwas von einem antiken Opalring, in dessen Besitz Sie gelangt waren, und der auf eine unerklärliche Weise verschwandt?" wandte sich Lorenz jetzt an Lena. „Es ist oft sonderbar, wie die Gerüchte umherfliegen. Sollte hier etwas wahres daran sein?"

„Lassen Sie sich die langweilige Ringgeschichte von Ilka erzählen", lautete die Antwort. „Ich habe sie nun satt, auch habe ich gar nichts damit zu thun."

Fragend schaute Lorenz nun zu Ilka hinüber, und diese erzählte ihm bereitwillig alles, was sie wußte — von ihrem Abenteuer im Omnibus, ihrem Besuch bei Frau Dumont, und dem Verschwinden des Ringes während ihrer Abwesenheit, als sie endlich in dem Grafen Reitzenstein den rechtmäßigen Eigenthümer desselben gefunden hatte.

„Und Sie meinen, aus dem Aeußern des Mannes, welcher den Ring verlor, schließen zu können, daß er nicht der wirkliche Besitzer desselben sei?" fragte der junge Mann. „Was veranlaßte Sie zu einer solchen Annahme?"

Ilka schilderte den Mann, worauf sich Lorenz einige Minuten seinen Gedanken überließ und Ilka dann für seine Mittheilung dankte.

„Jedenfalls ist die Sache sehr sonderbar", sagte er; „und ich bin begierig, wie sie sich weiter entwickeln wird."

„Wenn Sie das überhaupt thun, erzähle ich Ihnen mehr davon". versprach das junge Mädchen. „Eigentlich müßte sie einen Schluß haben, um so mehr, da sich eine Prophezeihung daran knüpft."

„Und welche wäre das?" fragte Lorenz.

„Vollständiger Unsinn", warf Frau Holzendorf ein. „Ich begreife nicht, Ilka, wie Du so dummes Zeug wiederholen kannst, da Du doch weißt, wie unmöglich es ist, daß sich die Prophezeihung bei Dir erfüllt."

„Eben nur weil sie absolut unmöglich ist, wiederhole ich sie", entgegnete Ilka lächelnd.

„Lassen Sie mich diese absolute Unmöglichkeit hören", bat Lorenz.

„Der alte Graf Reitzenstein ist meine Quelle", fuhr das junge Mädchen fort. „Er erzählte mir, es sei eine alte Sage in seiner Familie, daß, wer dreimal neun Tage — ich glaube wenigstens, so lautete die Zahl — den Ring am Finger getragen hat, Gräfin Reitzenstein werden würde. Vermuthlich hat der Erfinder dieser Prophezeihung angenommen, daß der Ring zu klein sei, um von einer anderen als einer Frauenhand getragen zu werden. Ich möchte wissen, wie lange der kleine Mann im Omnibus ihn an seiner klauenartigen Hand getragen hat."

„Der Mann scheint einen tiefen Eindruck auf Sie gemacht zu haben", bemerkte der junge Künstler, während er Ilka mit so großem Interesse betrachtete, als ob sie ihm plötzlich in einem ganz neuen Lichte erschien. „Würden Sie ihn wiedererkennen, wenn Sie ihn wiedersehen?"

„Sofort", lautete die Antwort. „Ich würde ihn wiedererkennen an seinen rastlosen, schwarzen Augen, die zu dicht beisammen stehen, seiner dünnen Adlernase, seinen schmalen Lippen, die beständig in Bewegung sind, und dem schwarzen Haar, das in kleinen Korkzieherlöckchen um seinen Kopf herumhängt."

„Es ist geradezu lächerlich, wie genau Du Dir die Leute ansiehst", mischte sich Frau Holzendorf wieder in das Gespräch, „und doch bemerkst Du wiederum vieles nicht. So zum Beispiel sahst Du letzten Sonntag nicht einmal, welch' reizenden neuen Hut Frau Müller trug."

„Wir bemerken nicht immer die gleichen Dinge, Mama", entgegnete Ilka, während ein verrätherisches Lächeln um ihre Lippen zuckte.

Lorenz versank abermals in ein minutenlanges Schweigen, worauf er Ilka nochmals mit tiefem Interesse betrachtete.

„Trugen Sie den Ring die erforderliche Anzahl von Tagen?" fragte er plötzlich, auf die Prophezeihung zurückkommend.

„Sogar über einen Monat, und sicher war somit der Zauber gebrochen", lachte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Hamsau.